

# MTB Sachsentour 5 Tage/Fronleichnam Mai 2013

Der Tourtermin über Fronleichnam rückte näher und das junge Jahr 2013 strotzte rigoros mit Schlechtwettermeldungen, die nicht nur jedem Meteorologen salzige Tränen in die Augen trieben.

7 unerschrockene Teilnehmer (und 2 Familienanhänge als Gäste) sollten es sein die sich, unbedacht unbescholten auf den Weg Richtung wilden Osten machten, ignorant motiviert obgleich der prognostizierten biedereren Umstände. Nun war zu erwarten, dass alles ganz anders kommen sollte und es kam anders und es war gut.

Das Jahr 2013 sollte der Beginn einer neuen Zeitrechnung nach ruhmvollem Abschluss der langjährig noch zu Lebzeiten legendären Albrecht-Leaderähra werden.

Nach dem Abklingen allen wehmutsvollen Trennungsschmerzes war es endlich an der Zeit, die nachdrängenden jungen Wilden von der Kette zu nehmen und so durfte Tobias für diese Tour seine Führungsqualitäten unter Beweis stellen.

Diese Premiere wurde engagiert assistiert von Angela. Die beiden waschechten Exostler wollten uns in vertraut heimatisch sächsische Gefilde kompromißlose 500 km bis zum Grenzanschlag gen Osten, in die geschichtsträchtige Region des nördöstlichen Erzgebirges entführen.

Die Ankunft in Holzau, einem 610 m hochgelegenen 440 Seelendorf incl. Skilift, bescherte uns ein durch glückliche Hand gewähltes familiär gemütliches Quartier mit ausgesprochen liebenswerter Bewirtung.

Von hier aus sollten in den folgenden 3 Tagen, jeweils eine sternförmig definierte Rundtour in der Umgebung erfolgen.

Der erste Arbeitstag startete mit einem reichhaltigen Frühstücksbuffet und ebensolchem trübem Nieselregen.

Die Kohlehydratdepots waren randvoll und so erteilten nahezu alle Teilnehmer diesen feuchtklammern Verhältnissen eine klare Kampfansage, indem sie unaufgefordert in voller Radmontur zum Frühstück erschienen. Diese hoffnungsvolle Stimmung bestätigte sich in dem von Tobias angeregten Abstimmungsergebnis zum Thema Arbeits- oder Urlaubstag. Also rollten wir los, nachdem in frischer lehrbuchhafter Manier ein Technikcheck am eigenen Arbeitsgerät und von Jürgen das Jagdhornstartsignal "Aufbruch zur Jagd" geblasen wurde.

Der doppelte Generationssprung der Teamleitung führte zum Siegeszug technischer Errungenschaften. Obwohl sich eine wasserfest eingeschweißte Kompasskarte der Region griffbereit fand, vertrauten wir doch unsere Orientierung maßgeblich einem filigran gestrickten satellitengestützten Tourenverlauf an.

Die Fahrtstrecke führte uns schließlich in südwestliche Richtung in gewohnter Weise wechselnd bergauf und bergab. Auf etwa 800 m hochgelegenen waldreiche Plateaus. Entlang und ständig wechselnd



*Los gehts. Gut gepackt ist halb ... (T)5 auf einen Streich.*



*... und die dazugehörigen Piloten.*



*Startup-Aufstellung zum Gruppenfoto. Noch sind Mensch und Material porentief rein.*

über die Deutsch-Tschechische Grenze. Bei dünner Besiedelung, versuchten wir dem vom Nebel verhüllten Charme der landschaftlich schönen Strecke so wenig wie möglich klammernde Bodenhaftung abzugewinnen.

So viele der programmierten GPS-Wegpunkte wir auch zu sammeln vermochten, die Witterung beharrte auf kühle Langbeinstrampler-temperaturen verdünnt mit Nieselregen. In Regenschutzbewegung wurde niemandem kalt und so erreichten wir bald den Kurort Seiffen als Ziel und Wendepunkt der Tagesetappe.

In der Holzschnitzerhochburg füllten wir die leeren Rucksackdepots mit den berüchtigt originell-filigranen Erzgebirgsholzschnitzereien und den knurrenden Magen mit landestypischen Kulinarischen Spezialitäten wie XXL-Thüringer-Currywurst auf Pommes.

Die ersten knirschenden Steigungs-km-Kurbelumdrehungen der Rückfahrt ließen uns dann erschauern, zumindest bis wir uns wieder warmgefahren hatten und die Blutwallung vom Verdauungsorgan langsam wieder den gewünschten Weg in den Muskel fand. Dann steigerte sich das schmerzhaftes Geräusch eines metallischen Gekreisches, "ja kann der denn nicht richtig schalten", eines pannengeplagten Würfels (Cube) bis hin zum völligen Totalausfall. Dirk konnte ohne funktionierenden Rücklauf von jetzt auf gleich keinen Meter weiterfahren ohne ständig ins Leere zu treten. Es blieb ihm nur der talwärtige Rückzug nach Seiffen und mit dem Gastanhang Silvia mit Tochter Paula die Sightseeingtour beendend zum Quartier per Auto zurück. Da waren es nur noch 6, die durch den Grenzwald den Rundkurs returnierten. Als hätten sie sich unersetzbar mühevoll zurückgehalten, öffneten sich die Regenschleusen zu unserer Rückkehr zunehmend zügellos. Jeder dieser Regentropfen setzte mit aller Deutlichkeit den Schlußpunkt unter die heutige Etappe.

Zur Statistik: Donnerstag 30.05.13 / Strecke 53 km / Fahrzeit 4:48 h / Fahrmittel 11 km/h / 1385 Hm / höchster Punkt 829 m.

Getreu dem Motto "Erst das Material, dann der Mensch", wurden die verbliebenen pannenfreien Räder mit einer Gießkanne Erzgebirgsquellwasser versorgt und wir atmeten wohlwollend unter dem erwartungsvoll sehr heißen Duschwasser entspannt aus - oder war es umgekehrt? Ach was sind wir doch so harte Kerle und Kerlinnen.

Diese Charakterstärke bewiesen wir auch beim Abendessen. Siehe da, die guten Wirtsleute hatten auch eine gute Küche. Nur schwer konnten wir vor lauter Rührung die Freudentränen zurückhalten. Schnitztraditionelle kulinarische Kreationen (Radieschen verwandelten sich kunstvoll in Mäuschen) verzierten die reichlich beladenen und sehr wohlschmeckenden Köstlichkeiten auf unseren Tellern. Noch weniger schwer widerstaden wir es die Tellerchen, des guten Wetterwunsches wegen, leerpuzen. Die Erfahrung dieses Tagesausklanges sollte uns unabhängig aller bevorstehenden Widrigkeiten in den nächsten Tagen als verlässliche Konstante erhalten bleiben. So das sich später der Koch persönlich für unserere unbeeinträchtigte Essenstreue persönlich bedankte. Falls noch nicht erwähnt: Flüssigkeiten jeglicher Art kamen auf dieser



*Ein Bike-check-up vertreibt Kummer und Pannen.*



*Dein Fahrrad das unbekannte Lustobjekt. Ist auch wirklich alles da wo es sein soll?*



*Wetseason. Da waren es nur noch 5. Im Vollwaschgang vereint.*

Tour natürlich auch nicht zu kurz, somit schlugen wir den Feind mit seinen eigenen Waffen - oder etwa nicht?

Der nächste Morgen überraschte alle, wen wundert es (der Teller wegen). Entgegen aller trübseligen Wetterprognosen. Von wegen anhaltende massive Tiefdruckgebiete von Polen in westliche Richtung nach Deutschland. Tatsächlich zeigten sich regenfreien Wolkenauflockerungen mit zaghaft zerbrechlichem Sonnenschein.

Jetzt ging alles sehr schnell. Alle Rituale vom Vortag wiederholten sich (außer das Anlegen der Regenhäute) und wurden durch ergänzendes karatetaugliches Stretching vervollkommnet. Das Warmfahren erledigte sich unmittelbar nach Verlassen der Talsohle unseres Quartiers (610 Hm) durch einen unvermittelt steilen Anstieg und hatte zur Folge, daß sich unsere aktive Gruppenstärke um genau 1 Mitglied auf 5 reduzierte. Katarzyna keuchte nur noch "ihr habt nur auf eine Biegung gewartet, um mich deplazierend los zu werden," bevor sie beide Bremsen fest im Griff, ernüchtert wieder bergab Richtung Ausgangspunkt rollte - gehen sie zurück auf Los, und bleiben sie da.

Doch wir waren uns keiner Schuld bewusst. Spornte uns doch das unerwartet schmeichelnde Wetter wie selbstverständlich zu außergewöhnlichen Höchstleistungen an. Genau so sollte sich unsere Fahrt mit wehenden Fahnen und fliegendem Atem fortsetzen. Endlich verinnerlichten wir die wetterunabhängigen notorischen Schwärmereien unserer beiden Heimaturlauber "wie schön es doch hier ist". Ja so schön, wenn nur im richtigen Licht beschienen. In flüssiger homogener Fahrt gittten wir durch das wildromantische Wald- und Wiesenensemble des traditionsreichen Erzgebirges, überfuhren glücklich flachsend den mit 823 m höchsten Wegpunkt der Strecke und weiter und länger . . .

Um genau zu sein 90 Minuten lang. Danach dem Wald entflohen sahen wir die drohend dunkle Wolkendecke am Horizont direkt auf uns zurasen. Natürlich musste es so kommen, keiner wollte ausweichen. Der Zusammenstoß unvermeidbar, ein klassischer Interessenskonflikt ohne Einigung in Sicht. Der schuttartige Regen gewann das Kräftemessen und wir gewannen an Erkenntnis doch besser wieder sämtlich mitgeführtes Ölzeug anzulegen und die geplante Streckenlänge auf ein mögliches und erträgliches Maß zu kürzen.

Sollten wir doch mit unseren Recourcen schonender umgehen, um die verbleibende (Wo)manpower zu erhalten. War es nicht zuletzt Katarzyna, die auch geschwächt durch eine Vortageserkältung das Handtuch warf, so verblieb noch Susanne mit ihrem wenig liebrendem Hustensound, den es tunlichst zu schonen galt. Es half nichts, außer wir uns selbst. Die Feuchtigkeit kühlte unseren hitzigen Tatendurst. Übrig blieb die Vernunft und der Versuch Freude an dem zum Teil stark durchfeuchteten weichen Waldboden zu finden, bei dem man seinem Hightech-MTB gerne klaglos einernem Howercraftamphibienfahrzeug vorgezogen hätte.



*Die Sonne blinzelt. Eigentlich keine Zeit zum Fotografieren.*



*Die Altenberger Pinge.*



*Nebulöse Impressionen des Elbsandsteingebirges.*



*Die Bastei am Point of View, den jeder sehen will und keiner sehen kann.*



*Bastei Nr. 2.*



*Angela nicht nur auf dem MTB in ihrem Element.*

Auch die Pausen zwecks Nahrungsaufnahme hatten so ihre Vorzüge. Stehend in einer Waldschonung unter tropfendem Nadeldach schmeckte auch das morgens liebevoll präparierte Butterbrot gar nicht mehr so trocken.

11 km waren bereits gefahren. Trotz Etappenstraffung und dem Auslassen des ursprünglichen Zielortes Altenberg verblieben uns für diesen Plan-C noch dreiviertel des bereits zurückgelegten Weges. Diese kreative, navigatorische Sondereinlage meisterten Markus und Tobias bravurös im klassischen Stil mittels geschmierter, reibungsarmer Fingerführung auf der Landkarte.

Das stoische Festhalten einer Zielvorgabe mußte Tobias sicher von seinem Lehrmeister Albrecht gelernt haben. Denn Altenberg, die ehemalige Zinnbergbaustadt und heutiges Skimekka der Region, erreichten wir an diesem Tag doch noch, wenn auch nach unserer Rückkehr zum Quartier und anschließend mit dem regendichten KFZ. Dieser Umstand sollte allerdings nicht zu unserem Nachteil sein. Denn was braucht ein MTBler mehr, außer einem gut sortierten Radladen, einer Käuterlikörfabrik und Kaffee samt Kuchen einer Konditorei?

Abgerundet fand sich das Sightseeing durch die Besichtigung der Altenberger Pinge aus sicherer Entfernung. Die Altenberger Pinge bildete sich im Jahre 1620 durch den Einbruch der ausgedehnten Hohlräume, die durch die Zinnerzgewinnung mittels Feuer setzen in sogenannten Weitungsbaue entstanden. Die Größe des Einbruchtrichters an der Erdoberfläche betrug anfangs ca. 2 Hektar. Durch den weiteren Erzabbau vergrößerte sich die Pinge bis zur Einstellung des Zinnerzbergbaus auf respektable 12 Hektar Fläche, 120 Meter Tiefe und 450 Meter Durchmesser.

Zurück im trauten Holzau, traute sich die Sonne tatsächlich, den Tag zu verabschieden. Sofort brachten die zaghaften Strahlen die Lebensgeister von Tobias in Schwingung und er ließ es sich nicht nehmen, Fragmente seines frisch erworbenen Wissen in Sachen Fahrtechnik jedem noch zur Verfügung stehenden Freiwilligen zu vermitteln.

So wurden die vorrausschauend halbierten Tennisbälle in geordneter Ornamentik auf dem Boden plaziert und die getrockneten Räder zum finalen Einsatz aus dem Schuppen geholt.

Zur Statistik: Freitag 31.05.13 / Strecke 34 km / Fahrzeit 2:40 h / Fahrtmittel 13 km/h / 760 Hm / höchster Punkt 823 m.

Die bereits ausführlich erwähnten abendlichen Freuden wurden uns erneut zuteil und trotz des vielbeschriebenen schlechten Wetters, ließ sich die Gruppe bei bester Dynamik den Humor nicht nehmen und strapazierte den nächtlichen Schlafentzug der Wirtin stets aufs neue.

Der Weckruf der letzten beiden Tage bestand aus intensivem Vogelgezwichere und nicht weniger vertrautem Regengeplätschere. Für den letzten geplanten Aktivtag vor der Heimfahrt brauchte es nach zunehmenden Hochwasserwarnmeldungen wenig Überzeugungskraft den bereits weichgeklopften Hintern verpackt in einer Regen-

hose nicht auf den schmalen Radsattel, sondern in eine ausgedehnte Sightseeingtour zu bewegen.

Diese führte uns zuerst auf die Bastei das "Point of View Herz" des phantastischen Elbsandsteigebirges (ohne view, wegen Nebel) und anschließend in das geschichts- und kulturträchtige Dresden.

Jetzt konnten wir das aus den letzten beiden Tagen erworbene Oberschenkelenergiepotential sehr gut gebrauchen. Angela drängte nun aus dem Schatten Ihrer Adjutantenrolle heraus und präsentierte uns eine intensiv vorbereitete und mit viel Herzblut vorgetragene, detaillierte Stadtführung. Sie vermochte es, unseren Wissensdurst durch ein engagiertes Infoentertainment, weit über unser Fassungsvermögen hinaus zu stillen.

Last but not least traten wir am nächsten Tag die Heimreise retour gen zahmen Westen an.

Das Wetter ließ erneut die Muskeln spielen und verhöhnnte den Besitz unserer gut verpackten kontrastverstärkenden Sonnenbrillen.

Mit einem Lächeln kündigte uns das feuchtigkeitsempfindliche Smartphone die Rückkehr nach Darmstadt mit satten Sonnenstundenprognosen an. Wir surfen auf einer sintflutartig anschwellenden Hochwasserwelle zurück zu strahlendem Sonnenschein bei 20°C Wohlfühltemperatur. Das von Osten einströmende polnische Tiefdruckgebiet sollte ganze Arbeit leisten. Die Scheitelwelle des Hochwassers, richtete nur Tage nach unserer Rückkehr bundesweit verheerende Überschwemmungen an.

Fazit: Obwohl wir allen Unbilden zum Trotz die behelmte Stirn boten, "hallo wir sind Alpenvereiner, was soll uns das Ergebirge schon anhaben?", warfen uns die Naturgewalten dieser Tage zunehmend aus dem rutschigen Sattel.

Dank der sehr harmonischen Reisegesellschaft hatte niemand von uns das Gefühl, das stetiger Tropfen unsere anfangs unerschütterlich scheinende Motivation aushöhlt. Nachdem Tobias kurz darauf wieder Gelegenheit bekam ordentlich tief Luft zu holen, ohne riskieren zu müssen, dabei zu viel Feuchtigkeit in die empfindlichen Lungenbläschen zu schnaufen, schmiedete er bereits wieder neue Pläne.

Natürlich drängte er zurück und legte es an auf die 2. Runde eines Rittes durch seine heimatlichen Gefilde. Nicht etwa des Zähmens willen, sondern in Erwartung eines wilden, heissen Rittes der sämtlich verbleibendes Erz unter den qualmenden Profilbreitreifen zum Schmelzen bringen möge.

Na dann also "Glück Auf!"

Danke an das engagierte Führungsdebüt das uns lehrte, dass Feuchtigkeit auch seine guten Seiten haben kann, weil es eben machmal nur auf die Darreichungsform ankommt. Bitte weiter so - gerne auch mal bei Sonnenschein.



*Vor der Liebfrauenkirche in Dresden.*



*... und nochmal, Insiderinformationen aus erster Hand.*



*Alle drauf. Die 7 Kampfschwimmer mit ihren 2 Begleitern.*

Jürgen Kiffe, Reinheim, Juni 2013